

# Tatort

## Der komplizierte Unterschied

Joachim von Gottberg

**Der Tatort, unter Jugendschutzgesichtspunkten schon häufig in die Kritik geraten, behandelte unter dem Titel Die Bestien (WDR, ausgestrahlt am 25. November 2001) einmal mehr ein heikles Thema: Ausgerechnet die beiden ermittelnden Polizisten vernichten ein Beweismittel, so dass aus einer Mordanklage Totschlag wird. Aus Mitgefühl für die Mörderin, deren Tochter die Vergewaltigung und Tötung ihrer Freundin miterleben musste, verlassen die beiden den Tugendpfad des Polizistendaseins. Ein bisschen Dirty Harry, jetzt auch im Tatort um 20.15 Uhr?**

Sarah und Ricky sollen eigentlich von Rickys Vater, dem Schlosser Hain abgeholt werden, aber der kommt zu spät, weil er noch das Ende eines Boxkampfes im Fernsehen anschauen will. So machen sich die beiden per Anhalter auf den Weg. Doch der zunächst harmlos wirkende Fahrer lenkt den Wagen in ein verlassenes Waldstück, vergewaltigt Ricky und tötet sie anschließend. Sarah kann fliehen.

Die beiden Polizisten Freddy Schenk, der eine Tochter in Rickys Alter hat, und Max Ballauf übernehmen den Fall. Hain, Anführer einer Rockergang, drängt die beiden auf eine schnelle Überführung des Täters. Doch wider Erwarten führen die Spuren nicht sofort zum Mörder. Die Klatschreporterin Mischke gibt Hain eine Liste mit ehemaligen Sexualverbrechern, die er mit seinen wenig sensiblen Kumpeleln aufsucht und so lange verprügeln lässt, bis er von deren Unschuld überzeugt ist. Die entsprechenden Fotos finden sich am nächsten Morgen in Mischkes Revolverblatt.

Auch der Mörder liest den Artikel und bekommt es mit der Angst zu tun, zumal Sarah ihn als Zeugin der Tat überführen kann. Er ruft

bei Frau Hain an und bekommt von ihr, weil er sich als Mitarbeiter der Opferhilfe Weißer Ring ausgibt, die Adresse Sarahs. Als Hain davon erfährt, ahnt er, dass Sarah in Gefahr ist und bewacht ihren Hauseingang. Tatsächlich erwischt er den Täter, als sich dieser an Sarah heranmacht.

Der Mann wird in einer alten Lagerhalle, dem Hauptquartier der Rocker, angekettet, verprügelt und nach Belieben misshandelt. Dabei sind auch Sarah, ihre Mutter und ihr Bruder, der ebenfalls kräftig zuschlägt.

Auch die Polizisten sind inzwischen auf die Spur des Täters gekommen. Als sie ihn nach zwei Tagen immer noch nicht auffinden können, ahnt Freddy, dass Hain schneller war. Als die Leiche des Mörders aus dem Rhein gefischt wird, kommt es zur Aussprache zwischen Hain und dem Polizisten. Hain gibt die Entführung zu, behauptet aber, für die Tötung durch Erdrosseln nicht verantwortlich zu sein. Mit Hilfe der Tatwaffe, einer Nasenbremse, die zum Domestizieren von Pferden benutzt wird, bringen die Polizisten die Wahrheit, wie Rickys Mörder getötet wurde, ans Licht: Sarahs Mutter hatte den Mann in der Absicht aufgesucht, ihn zu töten, die Nasenbremse hatte sie zu diesem Zweck mitgebracht. In der Schlusszene lassen Freddy und Max das Beweisstück verbrennen, um den geplanten Mord wie Totschlag im Affekt aussehen zu lassen.

### **Rache, Selbstjustiz und das Vernichten von Beweisstücken**

Der Zuschauer erlebt mit, wie Ricky getötet wird – zwar nicht im Detail, aber dennoch so intensiv, dass sich seine Gefühle durch die Identifikation mit dem hilflosen Mädchen gegen den Täter richten. So verfolgt der Rezipi-

# ARD

## zwischen *R e c h t* und *G e r e c h t i g k e i t*

ent den Rachefeldzug Hains zunächst mit Sympathie und Genugtuung. Allerdings wird der Täter bald selbst zum Opfer. Ohne Gegenwehr lässt er sich von Hains Gang verprügeln, zeigt sich als schwache, ängstliche Persönlichkeit. Weil er immer wieder geschlagen wird, wandelt sich das Rachegefühl des Zuschauers in Mitleid mit dem derart geschundenen Täter, es wächst die Hoffnung, dass die beiden Polizisten ihn aus seinem Martyrium befreien.

Als Freddy, der sich angesichts des Falls Sorgen um seine eigene Tochter macht, Sympathien für Hains Selbstjustiz entwickelt, kommt es zum Streit mit Max. An einer Würstchenbude will Max seinen Kollegen auf das Recht einschwören, indem er an seine Pflichten als Polizist appelliert. Freddy zeigt jedoch wenig Einsicht, so dass Max die Ermittlungen mit einer Kollegin weiterführt. Allerdings ist er es, der zum Schluss das Beweismittel für den Mord verbrennt.

### Verharmlosung oder Problematisierung

Auf den ersten Blick ist man unter Jugendschutzgesichtspunkten geneigt, den Film als ungeeignet für die Ausstrahlung im Hauptabendprogramm zu bewerten. Hains Rachefeldzug ist ein deutlicher Akt der Selbstjustiz, die dazu noch von Freddy, eigentlich Vertreter des Rechtsstaates, zumindest teilweise gebilligt wird. Abgesehen von den recht brutalen Schilderungen sowohl der Tötung Rickys als auch der Folterung des Täters durch Hain kann man dem Film Verharmlosung von Selbstjustiz attestieren – ein Vorwurf, der im Bereich des Jugendschutzes in der Regel zu einer Altersfreigabe frühestens ab 16 Jahren führt. Die Gefühle der Zuschauer dürfen, so die gängige Spruchpraxis von FSK, BPjS oder FSF, nicht

so geleitet werden, dass der Rezipient die Sühne des Täters außerhalb der rechtsstaatlich dafür vorgesehenen Instanzen für vertretbar und sogar gerechtfertigt hält.

Dieser *Tatort* verdient jedoch eine differenziertere Betrachtung, denn er unterscheidet sich erheblich von seinen vermeintlichen Vorbildern. Bei Charles Bronson (*Ein Mann sieht rot*) und Clint Eastwood (*Dirty Harry*) wird der Staat als schwach, korrupt und als unfähig dargestellt, Verbrechen aufzuklären und die Bevölkerung zu schützen. Selbstjustiz ist der einzige Ausweg, will man Anarchie vermeiden. Ein solches Szenario ist wohl sozialetisch desorientierend, wie es die BPjS bezeichnen würde, weil der Rechtsstaat grundsätzlich in Frage gestellt und statt des Gewaltmonopols des Staates das Faustrecht nach Wildwestmanier angeboten wird.

In diesem *Tatort* ist der Staat dagegen nicht unfähig, die Polizisten finden den Täter, wenn auch etwas später als Hain, dem aber nur der Zufall zu Hilfe kommt. Die Selbstjustiz ist also keine unausweichliche Alternative zur Polizeiarbeit. Dass der Zuschauer sie anfangs für gerecht hält, ist angesichts der Tat eine emotionale Selbstverständlichkeit – und so etwas muss im Film auch während des Hauptabendprogramms behandelt werden dürfen. Wer Gefühle von Rache angesichts einer solchen Vergewaltigung und anschließender Tötung nicht empfindet, dem fehlt ein Stück Menschlichkeit.

Gleichzeitig wird das Recht in diesem *Tatort* keineswegs mit Füßen getreten. Die Ambivalenz zwischen dem Rachegefühl und der Einsicht in die Methoden des Rechtsstaates gelingt im Großen und Ganzen, zumal die Freundschaft der beiden Polizisten fast an der Auseinandersetzung darüber zerbricht. Auch

die Rachegefühle bekommen einen Dämpfer, als klar wird, dass Hain seiner unbändigen Wut durch die Misshandlung des Täters freien Lauf lässt und diesen dadurch selbst zum Opfer macht. Die Brutalität der Szene ist notwendig, weil nur so dem Zuschauer deutlich wird, dass Selbstjustiz genau zu der sinnlosen und nicht zu rechtfertigenden Brutalität führt, die man dem Täter zu Recht vorwirft.

### Orientierung für den Zuschauer

Die Liebe zum Rechtsstaat ist dem Menschen nicht in die Wiege gelegt, sie entwickelt sich nur dann, wenn das Für und Wider nachvollziehbar dargestellt wird, so dass Zuschauer darüber nachdenken, wo die Grenze zwischen Recht und empfundener Gerechtigkeit liegt. Dies versucht der *Tatort* zu zeigen. Als Jugendschützer wünscht man sich das allerdings an einigen Stellen etwas anders: Warum muss z. B. ausgerechnet Max das Beweismittel verbrennen, der vorher so heftig für das Recht eingetreten war, durch sein Handeln am Schluss aber so wirkt, als habe er sich von Freddy überzeugen lassen? Dennoch: Der Film ist kein platter Aufruf zu Selbstjustiz, sondern gibt eher Anlass zum Nachdenken. Er ist problematisch, aber diskussionswürdig. Und er sollte Grund genug sein, das Thema Selbstjustiz im Bereich des Jugendschutzes differenzierter zu bewerten.

*Joachim von Gottberg ist Geschäftsführer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF).*